

„ . . . *Denn heut' in der Nacht . . .* ”

Ein Weihnachtsspiel
von *Josef Elias*

Volksverlag Elgg, Kt. Zürich

Alle Rechte vorbehalten!

Preis pro Exemplar Fr. 2.—

Aufführungsrecht:

Das Aufführungsrecht wird erworben durch den Ankauf von mindestens fünf neuen Textheften und der Einzahlung einer Gebühr von **Fr. 10. pro Aufführung** zu Gunsten des Verfassers direkt an den Volksverlag Elgg (Postcheckkonto VIII b 943).

Verfasser und Verlag.

Ihr fragt nach der Dekoration des Stücks und denkt Euch aus: In der Mitte den Stall mit der Krippe, links einen Stern und rechts den für morgenländische Stücke so beliebten Palmenhain. Das alles brauchen wir für diesmal nicht — und trotzdem soll ein Weihnachtsspiel entstehen. Vielleicht mehr ein «Spiel für die weihnachtliche Zeit», denn die Botschaft des Engels hat nicht nur den Hirten und Königen gegolten; der Ruf nach Frieden und Wohlgefallen dringt bis ins Heute: Zum Haus des Arbeiters und an die Schwelle der «modernsten Herberge». Deshalb steht im Bühnenbild links eine *Bar*, rechts eine *Stube* und in der Mitte hängt das Schaufenster eines *Spielzeuggeschäftes*.

Zum Markieren der verschiedenen Spielplätze brauchen wir keine naturalistischen Elemente. Wie uns die Bühnenbilderskizze zeigt, befestigen wir aus gehobelten Dachlatten verschiedene Rahmen: Für die Türe und für das (ebenfalls in den Raum gehängte) Stubenfenster. Zum Andeuten der Spielzeugauslage genügen ein Rechteckgerüst und ein paar Schachteln. Die Stube rechts stellen wir auf ein etwas erhöhtes Podest. Die Bar (mit abgedecktem Unterteil) und der Wohnraum stehen dem Spielzeugladenrechteck etwas vorgerückt.



Dekoration.

Als Dekorations hintergrund wählen wir einen schwarzen Vorhang, eng gerafft, eventuell mit Sternen behängt. Die Versatzstücke malen wir vorteilhaft hellgrau. Einzig die Anschrift «Bar», die Spielzeugschachteln und das Tisch Tuch (hinter dem ein kleiner Tannenbaum mit drei Kerzen versteckt ist) sollen — neben den Kostümen — farbige Akzentuierung erfahren.

Die Szenen werden handlungsmässig mit zwei Vorbühnenscheinwerfern einzeln angeleuchtet.

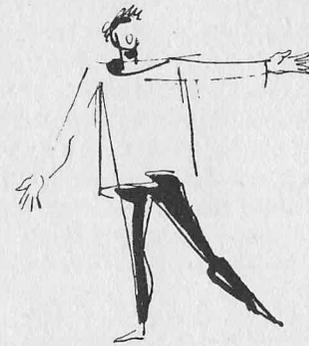
Die Kleidung, das Kostüm, soll im Schnitt modern, in der Farbe aber symbolisch sein: Symbolisch für den Charakter und den Beruf der Personen. Ich stelle Euch die Mitwirkenden in den folgenden, eingestreuten Kostümskizzen vor.

Das Spiel ist stilisiert gedacht, daher müssen sich die Personen klar bewegen, mit schön geführten, organischen Gesten. So erfährt der balladenhafte Charakter des Spiels die richtige Wiedergabe.

Der Spielanfang ist eine Pantomime. Die handelnden Personen bedürfen choreographischer Führung. Die Bewegungen müssen die Handlung sinngemäss wiedergeben und die Hauptsituation (Einbruch) hebe sich klar von dem Rahmengeschehen (Passanten) ab. Das «Volk» kann (in Schwarz gekleidet) von den Spielern des Mädchens, der Mutter, des Spielwarenhändlers und des Barmanns dargestellt werden. So ist eine Doppelbesetzung möglich, und das Stück lässt sich mit 6—7 Personen interpretieren. Viele Regieanweisungen sind im übrigen aus dem Handlungstext ersichtlich.

Handelnde Personen sind:

Der Knabe
der Vater
die Mutter
Boss, der Händler
Joe, Barmann
Mary, das Mädchen in der Bar
ein Polizeimann
Passanten.



Der Ansager

Der Ansager markiert den Stückschreiber, den Regisseur und könnte — was in der Absicht des Verfassers liegt — sogar «am Flügel» oder am Klavier das Spiel begleiten.

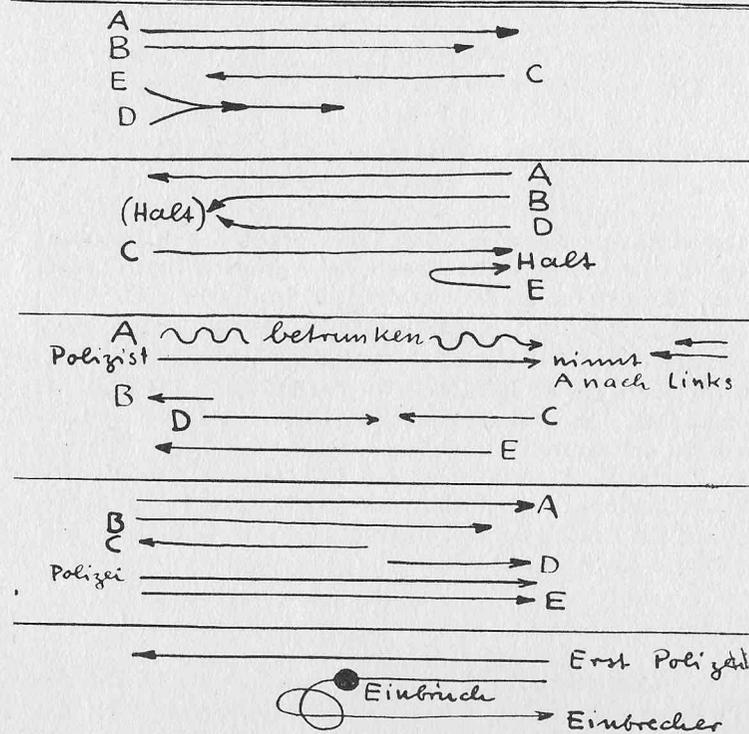
Die Musik halte sich an bestehende, alte Weihnachtsmelodien, an Refraingesänge, wie sie in Volksliedern vorkommen. Das Untermalen der Gesamtszenen ist der Phantasie des Musikers überlassen. Die modernen Themen (Bar etc.) dürfen mit aktuellen Schlagermelodien belebt werden. Das Lied «Wie war sie dunkel die Nacht» ist als Rezitativ gedacht. Der Klavierspieler untermalt die Zeilen mit gleichlangen Passagen oder durch das Anschlagen von passenden Akkorden. — (Siehe Musiknoten im Anhang.)

Unser Conférencier darf im Trainingsanzug oder im Smoking erscheinen. Er gehört inhaltlich und szenisch nicht in das, sondern zum Spiel.

Wir beginnen:

Eingangs hört man Klaviermusik: die ersten Takte eines alten, aber bekannten Adventsliedes wuchtig angeschlagen. Während die linke Hand in den tiefen Lagen die Melodie fortsetzt, spielt die rechte Hand in den oberen Oktaven tongemäldeartige Passen. Diese «tönen nach Regen», welcher beim Öffnen des Vorhanges scheinbar die Nacht (blaue Filter vor die Scheinwerfer) durchrieselt. Die ersten zwei Minuten durchlaufen Passanten die Szene. Sie gehen eilen, rennen, stehen als schwarze Gestalten mit Regenschirmen. Oft bleibt die Bühne für Sekunden

Bewegungsmöglichkeiten der Passanten:



leer, um bald wieder von zwei bis drei Personen bevölkert zu sein. Die Ein- und Abgänge müssen trotz regelmäßiger Präzision «zufällig» wirken.

Neben der «Regenmusik» und dem immer noch durchklingenden Liedmotiv charakterisiert die Musik einzelne Personen: den Eiligen, die Schwatzhafte, die Grüssenden, den Angeheiterten usw.

Wenn nach einiger Zeit die Strasse leer ist, schleicht (gleich hinter dem Schutzmann) ein schwarzer Herr zum Spielzeugladen – die Musik bricht jäh mit dem Geräusch des Scheibeneinschlagens ab – und der Mann eignet sich eine Spielzeugschachtel aus dem Auslagefenster an. Das Stehlen des mittelgrossen Paketes muss dem Zuschauer klar ersichtlich sein.

Der schwarze Herr (im Spiel der Vater) läuft (siehe Skizze) nach rechts und die Musik setzt wieder mit dem Regenrhythmus ein. Das Adventslied aber hat in ein leichteres Motiv gewechselt, denn von links kommt der Spielwarenhandler – leicht betrunken – nach Hause, entdeckt den (markierten) Schaden und ruft (zur charakteristischen Musikuntermalung) grell und laut:

Händler: Hilfe! Diebstahl! Eilt herbei!
Einbruch! Holt die Polizei!!!

(Hinter der Szene wiederholt der Passantenchor zur gleichen Musik denselben Text. Beim zweiten Mal irrt das Volk aufgeregt über die Bühne. Die Polizei erscheint. Es bilden sich Gruppen. Zwei Personen stehen vorn an der Rampe. Während der Schutzmann in charakteristischer Pose Aufzeichnungen macht, das Klavier die «Hilferufe» wiederholt und steigert, lesen zwei Passanten aus der Zeitung langsam die «amtliche Mitteilung» vor:

In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember wurde an der Zeughausstrasse eingebrochen. Aus dem Schaufenster der Spielwarenhandlung Boss entwendete der Täter einen Eisenbahn-Spielzeugkasten in mittlerer Preislage.

1. Passant: (liest nochmals) Sonderbar, «ein Eisenbahnspielzeugkasten in mittlerer Preislage...»



Die Passanten

2. Passant: Merkwürdig!

Beide: Sehr merkwürdig!

(Musik aus. — Die Passanten legen die Zeitungen zusammen und kehren sich mit dem Rücken gegen das Publikum. Nun greift der Ansager in die Handlung ein.)

Ansager: Soweit ist die Geschichte wirklich passiert. Also geschehen in der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember des Jahres 1952. Alles Folgende aber ist erfunden: Denn es wäre schade, eine so spannend begonnene Geschichte in den Fahndungsakten der Polizei unter «Pendientes» enden zu lassen. Ausserdem (zum Publikum) haben Sie, Du und ich die Sache mit der «mittleren Preislage» sicher auch sonderbar gefunden, oder nicht?

Aber es geschehen eben merkwürdige Dinge in den Tagen und Nächten um Weihnachten: Alte Leute erzählen, dass sich Tiere nachts gegen Osten drehen, dass die Bienen aufwachen und in ihren Strohkörben zu summen anfangen, und die Fischer berichten, dass warmer Wind in der Heiligen Nacht über den Schnee fegt und das Eis auf den Seen zum Schmelzen bringt.

Und wisst Ihr, was die Kinder um diese Zeit träumen? Von einem leisen Engel, der abends durch die Strassen eilt, ihre Wünsche sachte vom Fensterbrett holt und sie durch die weisse, singende Nacht zu den Sternen trägt . . .

*

(Die Scheinwerfer beleuchten das Zimmer. Der Vater und die Mutter stehen statisch links und rechts beim Tisch. Das Kind schreibt folgende Zeilen und legt den Zettel auf das Fensterbrett.)



Kind: (schreibt und spricht) Liebes Christkind, bring mir eine Eisenbahn.
Dein Peter.

(Das Kind schläft ein. Man hört Wiegenliedmusik und der

Ansager (spricht): . . . dass ein leiser Engel abends durch die Gassen eilt, die Wünsche vom Fensterbrett holt und sie durch die singende, weisse Nacht zu den Sternen trägt . . .

(Eventuell unterdessen Pantomime eines streng stilisiert gekleideten Engels, der nach dem Text des Ansagers das Einsammeln der Briefe (von links nach rechts passierend) ausführt. Diese Szene darf wohl surreal, nicht aber lächerlich wirken.)

(Vater und Mutter stehen noch immer unbeweglich am Tisch. Wie die leise Musik ausklingt, sprechen sie kurz und hart:)

Vater: Die Löhne sinken.

Mutter: Gib Milch und Brot!

Vater: Die Steuern drücken —

Mutter: Wir leiden Not!

Vater: Die Menschen frieren . . .

Mutter: Weihnachten naht.

Vater: *(legt das gestohlene Spielzeug vor das Kind)* . . .

Der Spielzeugkasten, um den er bat . . .

(Schrill setzen die Musikakkorde der Einbruchsszene ein.

Die Frau erschrickt. Das Kind erwacht.)

* * *

Abblendung zu den zwei Passanten. Diese lesen wieder, nach vorn gekehrt, aus der Zeitung:

Passanten: Die Polizei ist dem Täter auf der Spur.



der Polizist

(Der Polizist schreitet langsam die Strasse zur Wohnung hin.)

Ansager: Auch das ist natürlich erfunden. Es geht beim Theater alles sehr schnell. Wir können der Polizei nicht wochenlang Zeit lassen. Während also der Fahnder nach der Spur des Täters sucht . . . *(Abblendung zur Stube)*

glänzen am kleinen Baum in der Stube drei Kerzen. Die Augen des Kindes glänzen vor Freude, und in den Augen der Mutter glänzen Tränen. Der Vater sitzt auf seinem Stuhl, starrt vor sich hin: und er sieht das Kind mit der Eisenbahn glücklich spielen. Und wie zehn Runden gefahren sind, singt das Kind: *(Musikeinsatz zum Kinderlied.)*

Chanson:

Sonst war sie dunkel, die Nacht,

Und der Mond schien bleich,

Bös hat der Fuhrmann gelacht —

graues Eis im Teich.

Huuu, wie der Schnürregen fällt,

schaurig bläst der Wind!

Horch wie der Hund wütend bellt,

und es weint das Kind:

Doch in Nächten, den weissen,

wurde Freude verheissen

(nimmt das Geschenk in die Hände und spricht freudig)

Spielzeugkasten-Eisenbahn.

Nun wird es hell in der Nacht,

bleicher Mond erglüht,

lustig der Fuhrmann, er lacht,

und der Schlehdorn blüht.

Flaumfederflockiger Schnee

tanzt im lauen Wind,

schmelzet das Eis auf dem See —

Es verspricht das Kind:

(gesprochen): Will mich niemals verfehlen,

nie den Nächsten bestehlen.

(nimmt das Geschenk in die Hände und spricht freudig):

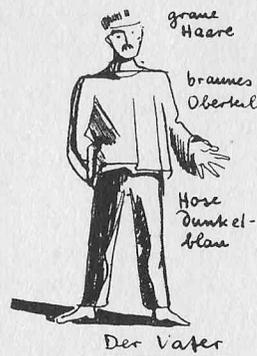
Spielzeugkasten-Eisenbahn.

Ansager: *(während die Musik bis zum Erscheinen der Polizei weiterspielt)*

Das Kind dreht Runde um Runde, und die Musik

erzählt: «von den Nächten, den weissen,

die uns Freuden verheissen».

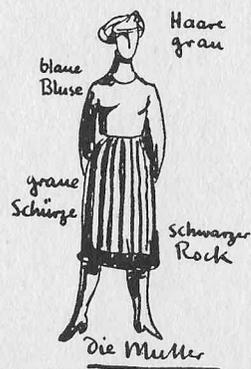


Und der Vater schaut zu und die Mutter schaut zu,
und die Augen, die Kerzen und die Tränen glänzen.
Runde um Runde fährt das glückliche Kind.
(Es klopft an die Türe.)

Ansager: Klopfen, Anruf, leiser Schrei . . . eine Stimme:

Polizeimann: Polizei!!!

Ansager: Der Vater wird arretiert, der Spielzeugkasten
mitgenommen. Die Mutter aber dreht sich zum Buben und
spricht:



Mutter: Sie gehen das Spielzeug umtauschen, der fremde
Mann und der Vater.

Kind: Sie gehen zum Christkind, der fremde Mann und der
Vater? Zum Christkind?

Ansager: Und die Mutter lässt eine Kerze am Christbaum
brennen . . .

(Verändert): Sie gehen zum Posten, der Polizist und der
Vater (Musik, Taktschritt). Und der Besitzer der Spiel-
zeughandlung geht in die Bar. (Umblenden.)

Die Bar gehört Joe. Auf dem Barstuhl sitzt das Mädchen
Mary (Musik) und im Lautsprecher spielt Duke. «Joe» ist
abgeleitet von Jonny und bedeutet «Hans», «Märy», eng-
lisch, heisst «Marie oder Maria», und Duke ist der Vor-
name von Mr. Ellington. Der Musiker Duke Ellington ist
Vertreter des modernen Jazz.

Händler: Good by, Joe! Good by, Mary!

Mary: Hello!

Joe: Good by, Boss.

Ansager: Das ist die Begrüssung. «Good by» heisst so
viel wie «Grüezi» oder «guten Tag». Die Amerikaner sa-
gen das auch abends. «Hello» heisst «Hallo» und Boss ist
der Name des Spielwarenhändlers.

Händler: 3 Gin!! Marry christmas!

Ansager: «Marry Christmas» hat nichts mit dem Namen
«Mary» zu tun. Es heisst «fröhliche Weihnachten». Also
(winkt dem Publikum zu) «marry Christmas». Und jetzt
erzählt Boss die Geschichte vom Einbruch. Die ganze lan-
ge Geschichte, die wir aus eigener Anschauung kennen.
Wir wollen bloss den Schluss mitanhören.

(Boss hat sich eine Zigarre angezündet und endet die Ge-
schichte)

Händler: . . . und die Polizei brachte den Mann auf den
Posten.